

11. Sonntag im Jahreskreis

„Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir“, so lautet ein bekanntes Sprichwort, das gerne verwendet wird, um Schüler zum Lernen zu motivieren. Ob Lehrer oder Eltern, nicht immer ist es ganz einfach, den Nachwuchs für das zu begeistern, was da in der Schule unterrichtet wird. Und so mancher Schüler wird nicht müde zu fragen, was das denn überhaupt bringt und wozu man denn so etwas lernen solle.

Das, was Schüler in der Schule lernen, ist nicht für die Eltern oder für den Lehrer von Bedeutung. Die Bildung ist auf das Leben ausgerichtet. Ein gediegenes Basiswissen, das hilft, gut durch das Leben zu kommen, vor allem das Wissen, wie man an Aufgaben herangehen und Lösungen finden kann.

Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir. Dieser Satz passt auch ganz gut für das heutige Evangelium. Da stellt uns Matthäus ganz bewusst die zwölf Apostel vor Augen. Jesus hat sie in seine Nachfolge berufen. Sie gehen ihm nach und leben mit ihm zusammen. Und jetzt, an diesem besonderen Punkt, ruft er sie noch einmal zusammen, um ihnen klar und verständlich zu machen, was künftig ihre Aufgabe sein wird. Jesus bezeichnet die Zwölf ausdrücklich als „Jünger“. Dieser Begriff taucht im Evangelium immer wieder auf. Im griechischen Urtext des Neuen Testaments steht an dieser Stelle ein Wort, das genau genommen „Schüler“ bedeutet. Und das sagt treffend aus, was die Jünger eigentlich sind: sie sind Schüler Jesu. Als solche beruft er sie in seine Nachfolge und als solche werden sie von ihm ausgesendet. Sie sollen das, was sie bei ihm gelernt haben, selbständig anwenden und an die Menschen weitergeben. Im heutigen Evangelium ereignet sich in dieser Schule ein Wendepunkt: die Schüler werden in die Praxis entlassen. Jesus sendet sie aus, er schickt sie hinaus in die Welt, damit sie das, was sie bei ihm gelernt haben, in die Tat umsetzen. Denn in der Welt liegt ja ihr eigentliches Arbeitsfeld.

Was das für Dinge sind, die da in der Schule Jesu gelehrt werden, sagt uns das Evangelium ganz konkret. *„Geht und verkündet: das Himmelreich ist nahe. Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzigte rein, treibt Dämonen aus.“* Das haben sie bei Jesus gelernt und das sollen sie im Zusammenleben der Menschen zur Anwendung bringen. Dann sind sie nicht mehr nur seine Schüler, sondern seine Stellvertreter, Gesandte an seiner statt, Apostel eben und nicht mehr nur Jünger.

Die Jünger Jesu gab es nicht nur damals vor 2000 Jahren, es gibt sie auch heute noch. Wir alle, die wir getauft sind, sind Jünger Jesu. Als seine Schülerinnen und Schüler dürfen wir immer wieder neu von ihm lernen. Wir sind Lernende – und das bleiben wir auch unser Leben lang. Man lernt ja nie aus, heißt es sprichwörtlich. Und das gilt auch (und in ganz besonderer Weise) für die Schule Jesu. Deshalb feiern wir auch jede Woche Gottesdienst und hören auf sein Wort: um uns in der Alltäglichkeit der praktischen Anwendung immer neu Beispiele geben zu lassen von ihm, unserem Herrn und Meister.



Franz Hurlinger